

Hesinde 1043 BF

Junkergut Altenwein in der Baronie Schwertleihe

Orgilsbund-Konklave zu Altenwein

~~ Szenen ~~



Die Anwesenden

Sie hatten sich bereits morgens nach einem imposanten späten Frühstück, das Aureus organisiert hatte, zusammen gefunden. Sie, das waren:

die sieben Mitglieder des Orgilsbundes:

- *Aureus von Altenwein [Hendrik]*, der Gastgeber
- *Alrik vom Schwarzen Quell [Arvid]* und
- *Brun von Kranickteich [Niklas]*, die beide ihre Schwerteltern vor Mendena verloren hatten,
- *Boronian von Schwertleihe [Catrin]*, dem selbiges mit seinem Vater geschehen war,
- *Ira von Plötzbogen [Tanja]*, die einzige Frau des Ordens,
- *Firin von Landwacht [Christian T.]*, der ebenso wie Ira seinen Ritterschlag in Mendena nach überstandener Schlacht erhalten hatte,
- *Wunnemar von Galebfurten [Stefan]*, der Älteste und frischgebackene Baron von Tälertort
- *und Gereon von Rickenbach [Catrin]*, der Jüngste und einzige, der seinen Ritterschlag noch vor sich hatte,

ein Anwärter, den man heute in die eigenen Reihen aufnehmen wollte:

- *Folcrad von Baldurstolz [Hendrik]*

Welchen fast alle von ihnen aus der Rabenmark kannten, weil er sich dort bereits als Anwärter vorgestellt hatte,

sowie die zukünftigen Anwärter:

- *Bernhelm von Lanzentann [Marion]*, der Aureus ein Nachbar war und einige der Orgilsbundlern vom Haffaxfeldzug her kannte, wo er seine Liebste verloren hatte (Mentor: Aureus)
- *Lechdan von Schwertleihe [Hendrik]*, der designierte Baron von Schwertleihe (Mentor: Aureus)
- *Adamar von Firnholz-Rothammer [Vera]*, der zukünftige Baron von Firnholz, welcher eben erst den Ritterschlag erhalten hatte und den so mancher noch vom Feldzug her kannte (Mentor: Boronian)
- *Daria vom Berg [Reinhard]*, eine Ritterin aus dem Albenhuser Zweig des Hauses Berg (Mentor: Ira)

Und drei geladene Ehrengäste:

- *Eberwulf Donnerschlag*, Geweihter der Herrin Rondra und Pate des Orgilsbundes,

- *Wolfhold von Streitig [Jens]*, der Baron von Orgilsheim, der die jungen Leute bei der Etablierung ihres Bundes unterstützen wollte.
- *Vieskar von Sturmfels-Maurenbrecher [Chris]*, Geweihter der Herrin Travia und derzeit in Altenwein, weil er das Brautpaar getraut hat

Gleich nachdem das Konklave durch Eberwulf Donnerschlag feierlich eröffnet worden war, erhob sich Wunnemar und blickte mit ernster Miene in die Runde.

“Berichten muss ich euch von der blutigen Fehde, die die letzten Götternamen im Herzen des Reiches ausgebrochen ist, bevor wir uns unseren Angelegenheiten widmen.”

Die Stimme des Rabenmärkers war ernst, seine Stimme belegt und jeder, der ihn kannte, wusste wie das Thema ihn innerlich bewegte.

“Der blutige Buhurt auf dem Erlgardsfeld Anfang Praios, zu dem es kam, da Odilbert von Hartsteen des Reichsforster Grafen Schwester Lechmin von Luring so schwer verletzte, dass diese ihr ungeborenes Kind verlor, forderte eine große Zahl Opfer im Adel der Grafschaften Garetiens. Mein Vater war dabei, als primitive Rachegeleüste die rondragefälligen Tugenden verdrängten und das Feld der Ehre geschändet und mit Herzblut getränkt wurde.”

Wunnemar schnaubte und schüttelte angewidert den Kopf, dann fuhr er fort und es lag Zorn in seiner Stimme.

“Der Schiedsspruch zu Leuenfried, einem Kloster, zu dem die Kaiserin lud sollte jedoch keine Versöhnung bringen. Inver ni Bennain, Akoluthin der Rondra deutete den Willen der Sturmherrin- *Des roten Zolls ist lang noch nicht genug entrichtet. Rondra will Euer aller Ehre sehen im Kampfe! Großer Zwist fordert mehr als nur ein Opfer von gräflichem Blut: Rot füllt es die Au. Reiset unter dem Schutz der Kaiserin Frieden, dann aber wird Blut fließen. Und es wird Fehde sein, so lange, bis die Löwin satt ist und ihr Sohn lacht.*”

Diese Worte mussten wirken und so machte Wunnemar eine Pause, in dem sein Blick auf zu dem Rondrianer in ihrer Mitte glitt. Tief und hörbar holte er dann Luft, um fortzufahren. Ab da an war sein Zorn Verbitterung gewichen.

“Schon wenige Tage später kam es zu den ersten Scharmützeln bei Nattersquell in Retogau. Kaisermark und Schlund beschuldigen die Ritter aus Hartsteen und erklären gemeinsam die Fehde gegen die Grafschaft Hartsteen.

Im Travia fielen Kaisermärker und Eslamsgrunder Truppen bis tief in den Reichsforst ein.

Im Boron kam es zu Plünderungen in Eslamsgrund bis in den Reichsforst. Dieser verliert in Hartsteen an Boden, kann aber die südlichen Truppen der Kaisermärker bis in die Halsmark zurücktreiben. Gleichzeitig treiben die Hartsteener die Kaisermärker in die Raulsmark zurück. Dies ist der Stand, so wie er mir bekannt ist.

Derzeit herrscht aufgrund des Winters eine gespannte Atempause.

Garetien ist voll von Bewaffneten, Grafentreue aller Seiten, ebenso wie Sölnervolk.

Sobald der Winter vorbei ist, werden sich die Bäche und Flüsste Garetiens rot färben.”

Erneut machte Wunnemar eine Pause. Diesmal ließ er seinen Blick zu jedem seiner Brüder und der einen Schwester schweifen.

“Ich werde offen zu euch sprechen. Mein Vater sagt, dass die Kaiserin gar kein Interesse daran hat die Fehde zu beenden. Er meint, sie will die Grafen geschwächt sehen und mit ihnen die Bestrebung um die Ernennung eines Großfürsten.

Viele des Hochadels Garetians sehen den wandernden Kaiserhof skeptisch, weil die Kaiserin so selten im Herzen des Reiches weilt. Deswegen gibt es eine Fraktion, die Sigman Therengar von Gareth- Firdayon zum Großfürsten ausrufen wollen. Sie nennen ihn bereits so. Es sind seltsame Zeiten in denen wir leben.”

Mit diesen Worten endete der Baron von Talerort, setzte sich wieder und winkte Quendan mit seinem Pokal zu. Er brauchte Wein, seine Kehle war trocken.

Es dauerte einige Zeit, doch nachdem die Brüder des Bundes ihre Fragen an Wunnemar beantwortet sahen, schloss man mit dem Thema garetische Fehde ab und widmete sich den eigenen Belangen - den Belangen des Orgilsbundes.

Immer wieder wurden ihre hitzigen Debatten von Anekdoten unterbrochen, die von ihrem gemeinsamen Erleben auf dem kürzlich stattgefundenen Rabenmarkfeldzug und ihren Erfahrungen als Knappen auf dem Weg nach Mendena erzählten.

Allen war der Bund wichtig und das, was ihn ausmachte. Und was ihn für sie alle bedeutungsschwer machte, wollten sie weitertragen: Er sollte ihnen die Möglichkeit geben die Zeit ihrer eigenen Knappschafft in ihren Erinnerungen zu bewahren und gleichzeitig den nachfolgenden Generationen die Möglichkeit geben ebenso Teil dieser Erinnerungskultur zu werden - ein Teil ihrer Gemeinschaft, die nicht nur verbunden war durch eine gemeinsame Knappszeit, sondern mehr noch durch das Erleben der grausamen Wirklichkeit des Krieges.

Die 12 Lektionen der Freundschaft des Orgilsbunds

Lektion 1:

*Man muß nicht in allem einer Meinung sein,
sondern suchen, was verbindet*

Doch schnell stellten sie fest: So wichtig allen Erstgenanntes war, so sehr unterschieden sich die Meinungen über Zukunft, Struktur und Führung des Bundes. Jedem waren andere Punkte wichtig. Und so kam es mitunter zu lauten Diskussionen und aufgebracht Debatten.

Und so einigte man sich letztlich darauf, dass man sich nicht einigen konnte. Und darauf, dass man nicht für jedes Detail Einigkeit brauchte. Auch das war schließlich ein wichtiger Aspekt von Treue und Loyalität: Auf Freunde konnte man sich verlassen, auch wenn sie nicht immer der eigenen Meinung waren.

Sobald sie die ewigen Diskussionen hinter sich gelassen hatten, fokussierte sich das junge Kampfvolk auf das, was ihre Freundschaft ausmachte. Und damit ihren Bund.

Und so kamen sie schnell auf Loyalität und Treue zu sprechen. Jeder von ihnen wusste, dass er sich auf die anderen verlassen konnte, dass sie immer für einander eintreten würden, wenn einer Hilfe brauchte. Genauso, wie sie es ganz zu Beginn vorgehabt hatten, als sie ihren Bund aus der Taufe hoben. Und weshalb sie sich nach Orgil benannt hatten: Dem Knappen des heiligen Hlûthar, der ihnen ein Vorbild und doch so wenigen außerhalb ihrer Gruppe bekannt war. Und so definierten sie noch einmal klar die Leitlinie ihres Bundes:

Der Bund will dem Leitbild Orgils folgen und treu, loyal und standhaft zu seinen Bundbrüdern stehen.

Diesem Leitbild zu folgen sollte fortan drei Dinge bedeuten:

Der Bund will Orgil und seine Tugenden und Taten stärker ins Bewusstsein der Menschen rücken.

Der Bund will die Knappenzeit gemeinsam mit den Weggefährten dieser Lebensphase in der Erinnerung bewahren. Und damit auch das Gedenken an die im Krieg Gefallenen, die man gemeinsam vermisst.

Der Bund will selber Knappen ausbilden und ihnen im Besonderen Orgils Tugenden, Treue und Loyalität, vermitteln.

Auf diesen drei Säulen sollte ihr Bund in Zukunft ruhen und so ihre Freundschaft in Stein meißeln.

Lektion 2:

Manchmal muss einer vorangehen

Doch wie sollte ihr Bund organisiert werden? Wieder diskutierten sie, bis ihre Zungen wund wurden. Einig war man sich, dass jemand vorangehen musste, dass derjenige in den Nordmarken leben sollte und bereits seinen Ritterschlag erhalten haben sollte.

Schließlich war es der Baron von Orgilsheim, den man als besonderen Gast geladen hatte, der einen Vorschlag machte, dem alle begeistert zustimmten:

Warum nicht einen regelmäßigen Turnus vereinbaren, so dass jeder der Freunde einmal derjenige wäre, der voranschritt und die Verantwortung übernahm?

Und so sollte es denn fortan folgende Ordnungsstruktur geben:

Der Bund benennt turnusmäßig einen Ordensmeister. Ein Turnus beginnt beim Abschluss einer Konklave und endet beim Abschluss der nächsten.

Die Reihenfolge wird am Alter ausgerichtet.

Der Ordensmeister muss den Ritterschlag bereits erhalten haben, eine gewisse Zeit Mitglied des Bundes sein (aktuell 2 Jahre), und in den Nordmarken leben.

Lektion 3:

Neue Freunde bereichern alte Freundschaften

Der Bund wollte wachsen. Auch darin waren sich alle einig. Denn das, was allen am Tisch so wertvoll war, sollte auch an andere weitervermittelt werden.

Doch wie sollten die neuen Mitglieder zum Bund stoßen? Wer sollte bestimmen, wer aufgenommen werden würde?

Nach dem Austausch vieler Ideen, war zunächst klar, dass es eine Anwärterschaft geben sollte. Ebenso wie Folcrad bewiesen hatten, dass es ihm ernst mit den Idealen des Bundes ist, sollten es auch zukünftige Anwärter tun.

Und so einigte man sich auf einige Anforderungen, die ein Anwärter erfüllen sollte.

Ein Anwärter muss von einem Mitglied bei der Konklave vorgeschlagen werden und sich dort persönlich vorstellen.

Das Mitglied, welches den Anwärter vorschlägt, wird dessen Mentor. Die Aufgabe des Mentors ist es, den Anwärter durch die Anwärterschaft zu begleiten und ihn auf die Mitgliedschaft vorzubereiten.

Um sich würdig zu erweisen, soll der Anwärter eine Wallfahrt nach Orgilsheim unternehmen, seine Mitgliedschaft einem Verstorbenen widmen, dem er gedenken will, und sich seinen Bundgeschwistern persönlich vorstellen.

Anwärter erhalten als Zeichen ihrer Verbundenheit zum Orgilsbund die Anstecknadel mit der silbernen Spore, wie sie auch Mitglieder tragen - allerdings noch ohne die Perlen!

Lektion 4:

Neue Freunde werden zu Geschwistern

Man einigte sich fürderhin darauf, dass Anwärter, die sich würdig erwiesen hätten, die Möglichkeit bekämen in den Bund aufgenommen zu werden.

Ein neues Bundmitglied wird, wer sich als würdig erwiesen hat, für dessen Aufnahme sich mindestens vier bisherige Mitglieder aussprechen, und wer den durch Blut besiegelten Bundschwur leistet.

Vollmitglieder erhalten zu ihrer Anstecknadel mit der silbernen Spore als Erkennungszeichen ihrer vollen Mitgliedschaft nun auch die drei Perlen in den Farben rot, silber (Rondra) und orange (Travia).

Lektion 5:

Auch ein gemeinsames Ziel beginnt mit dem ersten Schritt

Viele Ideen schwirrten den ganzen Tag durch den Raum. Man wollte Knappen tauschen, in der Baronie Wunnemars einen Außenposten errichten, mit den Kirchen zusammenarbeiten und vieles mehr. Doch letztlich wurde allen klar, dass sie ihrer Sache nur schaden würden, wenn sie sich zum Anfang zu viel abverlangten. Also einigte man sich darauf, dass jedes Mitglied selbstständig oder mit anderen Aufgaben ins Rollen bringen kann, doch gemeinsam wollte man nur eines tun:

Auf jeder Konklave soll eine gemeinsame Queste ausgelobt werden, die bis zur nächsten Konklave angegangen wird.

Jedes Mitglied hat dabei ein Vorschlagsrecht. Bei Stimmengleichheit bestimmt der amtierende Ordensmeister.

Kaum hatte man das beschlossen, folgten erste Vorschläge:

- Organisation/Auslobung eines Knappenturniers z.B. mit dem Namen "Orgilsritt" -->nach Gereons Einwurf auch "Orgilsstechen". (Es böte sich an, ein solches beim Herzogenturnier 1044 in Elenvina zu veranstalten - falls das nicht zu ambitioniert ist)
 - Stimmen: Ira, Gereon, Wunnemar**→ wurde auf das nächste Herzogenturnier 1046 vertagt**

- Wallfahrt: alle Tempel in Gratenfels abklappern, in denen Fingerknochen von Orgils Hand als Reliquie ausgestellt sind (unabhängig von der Wallfahrt nach Orgilsheim, die ist sowieso gesetzt)
 - Stimmen: Aureus**→ wurde vertagt**

Einstimmig einigte der Bund sich hingegen auf folgendes:

Als allererstes Projekt wolle man im RONdramond 1044 gemeinsam eine Wallfahrt nach Orgils Heim zum Grab des Heiligen Orgils machen.

Lektion 6:

Der Blick zurück wird erst süß durch den Blick nach vorn

Langsam kam man an den Punkt, dass die Mägen knurrten und die Zungen nach den Resten des Mets, Bieres und Weins lechzten, die Aureus in Aussicht gestellt hatte. War man nicht langsam fertig? Zum Ende einigte man sich noch darauf die nächste Konklave im Frühjahr 1044 abzuhalten und man regelte, wer die Konklaven veranstalten sollte.

Die Bundkonklaven sollen in jedem Frühjahr oder Herbst vom Ordensmeister einberufen werden. Ihm obliegt das Ausrichten der Veranstaltung. (Was dieser auch delegieren darf). Somit ergibt sich eine Amtszeit des Ordensmeistes von nicht mehr als 1 ½ Götterläufen.

Lektion 7:
*Manchmal findet man Freunde auch außerhalb
der eigenen Reihen*

Aureus erhob sich, um feierlich das Ende der Konklave zu verkünden, als der Baron von Orgils Heim um Erlaubnis bat zu sprechen.

Er räusperte sich, blickte prüfend in die Runde und nickte - offenbar mehr zu selbst als zu den Anwesenden. "Hochedle Bundesgenossen, die Ihr Euch dem Seligen Orgil verpflichtet und dessen Sporn mir zu tragen vergönnt ist. Ein gar seltsames Schicksal machte mich einst zum Rosenritter des Aranischen Königs und aus dieser Erfahrung kann ich Euch sagen: Ein Orden taugt wenig ohne Stammsitz und ohne Pfründe. Um des Seligen Orgils Willen, möchte ich dem Bund daher beides bescheren: Zum einen die Burg Asselkraet direkt über dem Grabe des Treusten der Treuen gelegen. Zum anderen das dazugehörige Gut Orgilsgrab als dauerhaftes Lehen. So kann der Bund getrost seine Questen finanzieren und symbolisch über Orgils Grab und dessen zweiten anderen Sporn wachen. Damit aber die hochedlen Bundesgenossen nicht dem windhager Markgrafen nacheifern und Diener zweier Herren werden, schlage ich vor, dass im Einvernehmen ein Burgvogt eingesetzt werde, der die Lehnspflichten des Bundes auf sich nimmt. Der Orgilsbund jedoch sei dann wie ein Junker von Orgisgrab zu halten und ich werde mich bei dem herzoglichen Herold Nordmark und dem Reichswappenkönig Newreich verbürgen, auf dass der Orgilsbund auch ein ordentliches Wappen erhalte... wie wäre es etwa mit einem silbernen Sporn vor Rotem Felde?"

Zuerst war es sehr still im Raum, denn keiner der Bundbrüder und -schwestern hatte mit so einem Angebot zu diesem Zeitpunkt gerechnet. Blicke schossen über die Tafel, an der alle saßen. Gedanken hingen fast spürbar über den Köpfen der jungen Leute.

Dann brach aber doch Begeisterung aus und so wurde der Vorschlag des Barons von Orgils Heim aufgenommen und man freute sich auch über seine Zusicherung den Bund in seinen Zielen zu unterstützen.

Bevor es zu Diskussionen kommen konnte, einigte man sich darauf, im Fall und zum Zeitpunkt der Belehrung die Details zu besprechen.

Lektion 8:

Sich auch der Unsicherheit stellen

Kaum hatte man den Vorschlag des Barons beklatscht und ihm zugesichert seinem Vertrauen würdig zu sein, ließ Aureus jedem ein Getränk bringen und ein wenig Brot mit Schmand auftragen.

Dann räusperte er sich und blickte Boronian an, der sich seufzend erhob. Er war der Ältteste, der in den Nordmarken lebte, folglich der erste Ordensmeister. Und er ergriff das Wort:

“Als erster Ordensmeister...”

Seine Freunde klopfen wohlwollend mit ihren Krügen auf den Tisch, was ihnen einen gespielt strengen Blick des neuen Bundvorstehers einbrachte, aufgrund dessen der Lärm verstummte.

“Als erster Ordensmeister, möchte ich nun den Anwärter Folcrad nach vorne bitten.”

Der junge Baldurstolzer schaute überrascht in die Runde und stellte mit leichtem Zittern das Tablett ab, dass er gerade trug. Dann trat er nach vorne.

“Folcrad, du hast dich vor einem Jahr an uns gewandt, um Anwärter zu werden. Du hast im Rabenmarkfeldzug bewiesen, wie viel dir an dieser Sache liegt und als Botenreiter gute und wichtige Dienste geleistet. Damit hast du dich als ausreichend würdig erwiesen.” klang die dunkle Stimme Boronians feierlich. *“-Nun, da wir anderen unsere Wallfahrt nach Orgilsheim ebenfalls noch nachholen werden, werden wir diesen Punkt dieses Mal außer Acht lassen.”* fügte er schmunzelnd bei.

Wieder klopfen seine Freunde zustimmend mit ihren Bechern auf die Tische.

*“Also. Wer der hier Anwesenden stimmt für die Aufnahme von **Folcrad von Baldurstolz** als Mitglied in den Bund?”* fragte Boronian in die Runde und hob gleichzeitig seine eigene Hand. *Die von Gereon folgte.*

Ira hob die Hand, nachdem sie abgewartet hatte, ob Folcrad sie ansah. Er musste aber keineswegs bangen. Sie hatte ihm ja schon zugesagt und gab nickend ihr Einverständnis.

Ebenso hob sich die von Aureus.

Auch Wunnemar tat kund, dass er für Folcrad stimmte. Seine Worte drückten dies aus und unterstrichen es. “Folcrad hat sich auf dem Feldzug bewiesen. Er sollte Teil des Bundes werden.”

Erneut ließ Alrik seine Hand unten. Nicht, weil er etwas einzuwenden hatte, sondern aus dem einfachen Grund, dass er seine Zustimmung nur dann geben würde, wenn er selbst einen Kandidaten im Bund sehen wollte.

Brun hatte sich keine Meinung zu dem Kandidaten gebildet. Vielmehr war ihm der Orden so schon “groß genug”. Er sah, dass seine Stimme keinen Ausschlag geben würde, und ließ ebenfalls seine Hand unten.

Folcrad hatte die vier Stimmen, die zur Aufnahme nötig waren, erreicht, was hieß, dass seiner Mitgliedschaft nichts im Weg stand. Das erneute Klopfen der Trinkgefäße half bei der Erkenntnis, dass sie nun ein Mitglied mehr in ihrem Bund waren.

Lektion 9:

Das eigene Blut geben, das eigene Wort halten

Es war entschieden: der Orgilsbund sollte am heutigen Tag ein neues Mitglied bekommen. **Boronian tauschte einen Blick** mit Seiner Gnaden Eberwulf Donnerschlag, der bisher das Konklave als stummer Zuhörer verfolgt hatte und jetzt aufstand, um die Mitgliedschaft von Folcrad im Schwurbund mit dem zu siegeln, was einen Schwurbund ausmachte: das rituelle Blutopfer. Der heilige Eid.

„Bruder Vieskar, möchtet Ihr uns begleiten? Immerhin ist die Herrin Travia Mutter aller Eide.“ Der Angesprochene lächelte und erhob sich ebenfalls. „Sehr gerne. Es ist mir eine Freude.“

Den beiden Geweihten folgten sie alle nach draußen zur Schwureiche, unter der seit jeher auf diesem Flecken Deres Eide geleistet, Bünde geschlossen und Recht verkündet wurde. Eine brennende Feuerschale stand schon bereit.

Zuerst sprach der Geweihte der Rondra feierliche Worte an die Himmlische Leuin und den Fürsten Alverans.

Dann war es der Geweihte der Travia, der eine Anrufung an die Göttliche Mutter machte und den Alveraniar der Freundschaft, den ziegenköpfigen Drachen Yalsicor bat, auf dass dieser das Feuer in ihrer Mitte mit seinem Geiste erfülle.

Anschließend forderte Eberwulf den jungen Anwärter auf, vorzutreten, um die Worte des Bundes zu sprechen. Auch solle er dazu eine Waffe für das Blutopfer benutzen, mit der er im Namen von Freiheit, Recht und Schutz streiten wolle, egal ob Schwert oder Dolch.

Folcrad zog sein Knappenschwert, fasste es vorsichtig an der Schneide. Mit einem Ruck zog er die Waffe an sich und verletzte sich so. Folcrad benetzte den Knauf mit seinem Blut, ließ ein paar Tropfen in die Flammenschale fallen und hielt dann die Klinge in Yalsicors Flammen der Freundschaft. „Ich, Folcrad von Baldurstolz, Knappe des Edlen zu Hinterwald, Ritter Vitold von Baldurstolz, schwöre Freundschaft und Treue hoch zu halten, wie es der Heilige Orgil tat, wider die dunklen Mächte zu streiten, wie es sein Herr, der Heilige Hlûthar tat, der Gefallenen zu Gedenken, insbesondere der freundlichen Schmiedin Grimmhel Eiser, die während des Rabenmarkfeldzuges ihr Leben für mich gab, und mich um die Verehrten und Hinterbliebenen zu kümmern, soweit es in meiner Macht steht. Es sei!“

„Himmlische Leuin, Sturmherrin, mögest du ebenso wie der hochedle Himmelskönig Praios, die Vereinende, Mutter Travia, der Ziegenköpfige Herr von Freundschaft und Hoffnung, Yalsicor, und der Treuste der Treuen, der Heilige Orgil, diesen Schwur mit deinem Geist und Willen segnen. Die Worte dieses Knappen sind gesprochen und mit Blut besiegelt. Sie sollen ebenso heilig sein, wie ihr Sinn und ihre Bedeutung. Aus freien Stücken wurden sie geschworen, ohne Dunkelsinn oder Tücke und Euch als Hütern anempfohlen.“

Eberwulf Donnerschlag reichte dem jungen Mann ein Tüchlein für die verletzte Hand und zeichnete eine Geste des Segens in die Luft.

Das schmale Lächeln im Gesicht des sonst sehr ernst wirkenden Geweihten der Sturmherrin machte deutlich, dass ihm die Ambitionen dieses jungen Mannes gefielen. Lange hatte Eberwulf nicht mehr solche Leidenschaft gesehen, solche Götterfürchtigkeit, wie innerhalb des Orgilsbundes. Er verfolgte das Werden des Bundes mit großem Interesse. Die Aufnahme weiterer Streiter war ihm ein großes Wohlgefallen. So blickte Eberwulf stolz auf die versammelten jungen Nordmärker, eine neue Generation von Rittern, welche die Geschicke, die Geschichte des Herzogtums in Zukunft mitgestalten würden!

Seine Gnaden Eberwulf Donnerschlag sprach noch ein kurzes Gebet zum Schluss der Zeremonie, welches Seine Hochwürden Vieskar von Sturmfels-Maurenbrecher um eigene Worte ergänzte. Dabei erhoben alle Versammelten ihre eigenen Waffen in den Himmel, der göttlichen Leuin

“Ira, würdest du bitte?” bat Boronian seine Base, als alle Schwerter wieder in ihren Hüllen steckten, und deutete auf die beiden Anstecknadeln, die auf einem Tablett lagen, welches Wunnemars Knappe Quendan mit nach draußen getragen hatte.

“Ja, sehr gern.” Ira trat mit den Schmuckstücken erst an Folcrad heran.

“Willkommen im Bund, Bruder.” sagte sie freudig. Dabei steckte sie dem Baldurstolz die Nadel an die Herzseite. Um ihr Wohlwollen deutlich zu machen und ihm die möglicherweise letzten Zweifel an eben diesem zu nehmen, strich sie anschließend Folcrads Oberarme in einer liebevoll gemeinten Geste sanft aus, ein aufmunterndes Lächeln im Gesicht.

Wissend, dass sie nach diesem Tage das Haus Baldurstolz auf ihrer Seite wusste.

“Ich danke Dir, Schwester”, grinste er sichtlich erfreut. Dankbar, dass sich Ira die Zeit genommen hatte, ihn besser kennen zu lernen. Vielleicht würde sie ja auch Vitold gegenüber etwas freundlicher werden.

Boronian trat heran, als Ira wich. “So dann, noch einmal von mir: willkommen in unserer Mitte. Willkommen im Orgilsbund.” Er reichte Folcrad den Arm zu einem ritterlichen Handschlag, der das Gesagte besiegeln sollte.

Die anderen Bündler klopfen, johlten und klatschten.

Gereon steckte sogar seine Finger in den Mund und pfiff anerkennend.



Lektion 10:

Ehret die Toten

Nachdem der Jubel über die beiden neuen Bundgeschwister verklungen war, galt es noch etwas anderes zu teilen. Etwas wenig Freudiges:

“Bitte sagt uns nun, welchen Verstorbenen ihr mit eurer Mitgliedschaft in unserer Mitte gedenken wollt. Wir werden euch und sie dann in unser Bundbüchlein eintragen. - Anschließend wollen wir einen Moment in Stille und Demut innehalten und unserer aller Toten einen Augenblick der Erinnerung schenken,” sprach der Bundmeister würdevoll.

“Ich gedenke Grimmhel Eiser. Sie war eine großartige Kriegerin, obwohl sie es nie gelernt hatte, da sie ursprünglich die Schwarzschmiedin Hinterwalds war. Während des Rabenmarkfeldzugs warf sie sich in einen Pfeil, der für mich bestimmt war. Unser Feind wollte verhindern, dass ich als Meldereiter die Befehle weitertragen konnte. Auf diesem Feldzug war sie wie eine Mutter zu mir”, Folcrad schluckte heftig, als er an sie dachte.

Danach nannten auch alle bisherigen Bundgeschwister die Namen derer, denen sie gedachten - und für einen Moment an diesem von hitzigen Debatten und vielen Worten gespickten Tag, senkte sich ehrfurchtsvolle Stille über das versammelte Rittersvolk und die beiden Geweihten.

Boronian: “Ich gedenke meinem Vater Traviadan, dem Herrn Schwertleiher, der bei der Eroberung des Mendener Hafens fiel. Ich wurde als Bastard geboren, doch seinen Namen tragen zu dürfen macht mich ungemein stolz, obgleich sein Tod mich gleichzeitig zur Waise machte. Er war ein mutiger Mann. Ich freue mich, dereinst an Rondras Tafel wieder neben ihm sitzen zu dürfen.”

Ira: “Ich will meinen Onkeln Frumold und Geromir gedenken, die im Dienst der Flussgarde gegen Haffax standen und fielen. Aber ihr wisst, dass ich einem Mann ganz besonders verbunden bin: dem Vater meines kleinen Leuharts, dem Ritter der Leuin Hagrian von Schellenberg, der für Rondra alles gab...,” Sie brauchte einen Moment, weil die Erinnerung stark in ihr aufkam. Ihre Dummheit, ihre Schuld, Hagrians Schmerz, Josts Wut. Ein ewiges Geheimnis, das sie mit niemandem teilen durfte, selbst mit ihren Brüdern nicht, niemals! “...und den das faule schwarze Land verschluckte,” schloss sie ihre Worte.

Aureus: "Da ich keinen persönlichen Verlust erlitten habe, gedenke ich all jener, die keinen haben, der ihrer gedenken könnte. Sei es, weil sie nicht mehr identifiziert werden konnten, oder weil sie mitsamt aller Kameraden oder ihrer Familie ausgelöscht wurden."

Wunnemar: “Ich will zweier großer Frauen gedenken - meiner Großmutter Aldare, der es vergönnt war in Frieden zu gehen, nachdem sie am Ende eines Leben voller Kampf in der Gewissheit des Sieges Erlösung fand. Ganz anders erging es Jolenta, die bei einem heimtückischen Attentat an der Trollpfote von einem dämonischen Gift in die Knie gezwungen und später leidvoll im Kloster St. Boronia starb. Tief in meinem Herzen aber wird meine Mitgliedschaft im Bunde immer mit meiner verstorbenen Liebe verknüpft bleiben: Talina von Bienturm.”

Gereon: "Isch jedenke meines Vettern, Hagrian von Schellenberg, und all der Rickenbacher Scholdate aus minger Heimat und den toten Tandoscher Kamerade aus mingem Trupp. Ihrem Bloot is jenausozu jedenke wie dem der Offiziere und Jeweihten."

Alrik: "Ich Gedenke den Gefallenen Vairningens während des Haffax-Feldzuges, vor allem jedoch meinem Schwertvater Marcorion Thomundson und Baronin Ulinai Timerlain von Vairningen."

Brun (kritischer Blick hinüber zu Alrik): "Ich schließe mich meinem Vorredner an und gedenke ebenfalls an die Baronin Ulinai von Vairningen, der ich bis zu ihrem Tod als Knappe dienen durfte."

Lektion 11:
*Prüfung ist nicht Strafe, sondern Möglichkeit zu
wachsen*

“Sodann mögen die Anwärter, die ebenso die Aufnahme in unseren Bund erbitten, vortreten, ebenso wie ihre Mentoren.”

Der Gastgeber erhob sich und stellte sich hinter **Lechdan von Schwertleihe** und **Bernhelm von Lanzentann**, die Hände auf deren Schultern: "Ich, Aureus Praioslaus von Altenwein, Junker von Altenwein, Ritter und vollwertiges Mitglied dieses Bundes, schlage euch diese tapferen Knappen als Anwärter vor. Mögen sie sich uns bekannt machen."

Der zurückhaltende, vierzehn Sommer zählende, Knabe straffte sich, reckte das Kinn und sprach zuerst: "Ich bin Lechdan von Schwertleihe, Sohn des Barons Traviadan von Schwertleihe und seiner Frau, ihrer hochgeborenen Exzellenz Iseweine von Weiseprein. Ich diene seiner Wohlgeborenen Ugdalf von Pandlarilsforst und von Hauberach, Junker zu Tarlenheim, Junker zu Rotbach, Ritter zu Hallingen, Oberst des Bombarderegiments `Trollpforte`, Träger der Kaiser-Raul-Schwerter in Bronze, Träger des Greifensterns in Silber und Träger des Schwertes Retributio als Knappe." Seine Worte waren klar und stolz gesprochen, mit erhobenem Haupte. Nun aber ging der Knabe runter auf ein Knie und beugte das Haupt, bevor er fortfuhr: "Ich ersuche die Mitglieder des Schwurbunds nach Vorbild des Heiligen Orgil mich zu prüfen, ob ich ihrer würdig bin und mich bei Bestehen in ihre Reihen aufzunehmen. Ich tue dies in Gedenken an meinen Vater, der im Kampf gegen den Reichsverräter Haffax und dessen daimonischer Schergen sein Leben gab, um das Reich, den Herzog und seine geliebte Heimat zu schützen."

Adamar schaute Lechdan an, und fand es nur folgerichtig, als Sohn von Traviadan auch dem Orgilsbund beitreten zu wollen. Lechdan war kein Page mehr, und seit Adamar den Kurzen gesehen hatte, waren Götterläufe vergangen! Er überlegte kurz, aber es konnte gut sein, dass er den Knaben als Baby auf seinen Armen getragen hatte, da er bei Traviadan von Schwertleihe selbst in der Pagenschaft gewesen und später auch in Knappschaft gegangen war. Er war, wie alle Knappen in die Familie aufgenommen worden und Traviadans Kinder waren ihm bekannt gewesen, bis sie alt genug waren in die Ausbildung bei einem anderen Vorbild zu gehen. Interessant, den jungen Mann jetzt zu sehen.

Bernhelm von Lanzentann straffte die Schultern und schaute mit seinen klaren, blauen Augen jedem Ordensmitglied ins Gesicht während er sich vorstellte: "Mein Name ist Bernhelm von Lanzentann, ich wurde am 7. Praios des Jahres 1024 BF als Sohn von Xandros und Larona von

Lanzentann geboren. Godobald von Lanzentann ist mein Onkel und ich hatte die Ehre ihm seit meinem sechsten Sommer als Knappe zu dienen.“ Bernhelm nahm sich ein Beispiel an Lechdan, kniete nieder und schaute zu den Ordensbrüdern und -schwestern auf. “Es wäre mir eine Ehre, wenn ihr mir die Erlaubnis gebt, eurem ehrwürdigen Bunde beizutreten. Meine Geliebte, die Knappin Gesa von Eichenhain, starb im Laufe des Haffaxfeldzug.“ Er schluckte hart und fasste nach einem schlichten Holzanhänger, der an einem Lederband um seinen Hals baumelte. “In Ihrem Namen möchte ich mein Schwert und meinen Kampfstab diesem Bunde zur Verfügung stellen, auf dass wir füreinander einstehen und Seite an Seite Gerechtigkeit und Frieden verbreiten können.”

Ira gesellte sich - wie konnte es fast anders sein - an die Seite der einzigen weiteren Ritterin, die mit ihnen hier zu Tische saß und legte ihr Hand auf die Schulter der anderen. “Ich, Ira von Plötzbogen, schlage euch **Daria vom Berg** als Anwärtlerin vor. Ihr Schwertvater fiel, wie so viele Tapfere, durch Schergen des Haffax während des Feldzugs. Vielleicht ist euch ihr Gesicht noch aus der Hesindeschule bekannt. - Es war ein schöner Zufall, wenngleich ein trauriger Anlass, der uns wieder zusammengeführt hat, nicht wahr?“ lächelte Ira die etwas ältere an, “Daria, sag doch bitte selbst noch ein paar Worte zu dir!”

Eine wohl knapp über zwanzigjährige und kaum mehr als acht Spann große Ritterin erhob sich und lächelte zaghaft Ira an, ehe sie ihren Blick in die Runde der Versammelten warf und mit einem leichten Schütteln des Kopfes eine vorlaute Haarsträhne aus dem Gesicht schleuderte. Die grünen Augen gaben der Ritterin einen Anflug albernischen Aussehens, aber ihr Dialekt verriet unzweifelhaft die nordmärkische Herkunft.

„Ich bin Daria vom Berg, die Tochter der Bilhild vom Berg und des Leuenhard von Salmfang. Ich... trauere um meinen Schwertvater, Efferdan von Schrötertrutz, der... sein Leben für uns und das Reich Rauls gelassen hat. Meinen Schwertvater, der mich so vieles gelehrt hat, und der es würdig ist, dass die Überlebenden des Krieges Seiner gedenken. Auf dem Feldzug habe ich vieles erlebt und kennengelernt, was mich geprägt hat. Auch Dinge, die ich nicht gerne gesehen habe, die keiner gerne sieht. Jedoch Dinge, denen ein jeder Ritter sich stellen muss. Ihr habt hier alle ähnliches erlebt und müsst mit ähnlichen schlimmen Geschehnissen und Vorkommnissen zurecht kommen, die einen jeden hier geprägt haben. Daher ist es gut, dass es diesen Bund gibt, damit niemand allein mit den Erfahrungen des Krieges gelassen wird. Denn, bei aller Kameradschaft und der Erfahrung, dass es Menschen gibt, denen man Vertrauen kann und denen man sein eigenes Leben anvertrauen würde, so habe ich auch erfahren, vermutlich ebenso wie ihr, dass die schmerzvollen Erfahrungen im Krieg überwiegen. Ich wollte schon als kleines Mädchen Ritterin werden. Ich erinnere mich, dass meine Kusine mich als Kind gefragt hat, warum ich mich für den Krieg interessiere. Nun, ich glaube, ich kann erst jetzt die wahre Antwort darauf geben. Weil es passieren kann, dass der Krieg sich irgendwann für dich interessiert. Und dem kommt niemand aus.“

Daria hielt inne. Sie blickte in die Gesichter, die ihrerseits sie anblickten. Sie fragte sich, ob sie vielleicht zu viel Pathos in ihre Worte gelegt hatte. Aber es war, was sie fühlte, seit sie von dem Feldzug zurückgekehrt war. Weil sie wusste, dass sie, trotz aller Furcht wieder in den

Krieg ziehen würde, wenn das Land es bedurfte. Einen Augenblick zweifelte sie selbst an dem, was sie sagte. War es in Wahrheit vielleicht, weil sie, ohne in all den erlebten Grausamkeiten des Schlachtfeldes einen Sinn zu suchen, schlicht den Verstand verloren hätte? Daria schluckte.

„Ich diene der Gräfin von Albenhus, ebenso mein Gemahl Eckbert von Baernfarn.“ Warum betonte Daria schon wieder, dass sie verheiratet war? War es die Erinnerung an die Heimat Eckberts, die Baernfarner Heide und die Stadt Gallys, durch die sie bei dem Feldzug gekommen waren? Aber Daria durfte sich nicht ablenken lassen, sie musste ihre Gedanken beisammen halten.

„Nun, es ist schön, bei Euch zu sein.“ Wie zuvor der junge Lechdan beugte sie das Knie vor der Versammlung. „Ich ersuche um Aufnahme in den Bund. Ich tue das in Gedenken an meinen Schwertvater, Efferdan von Schrötertrutz, und an alle anderen rechtgläubigen Seelen, die im Krieg ihren Weg über das Nirgendmeer angetreten haben. Ich tue es in Erinnerung daran, dass wir nicht aus Kampfeslust in den Krieg ziehen, sondern weil wir es müssen, um die Menschen, die wir lieben, zu verteidigen.“

Um die Menschen, die wir lieben, zu verteidigen... Ja, genau so war es! Das hatte Ira erst vor einem Jahr in der Rabenmark erkannt, es war ihr seither ein innerer Antrieb geworden, deshalb sprach ihr Daria aus dem Herzen. „Schön gesagt,“ gab sie daher mit einem sinnierlichen Seufzen aus.

Anschließend tauschte der frisch erwählte Ordensmeister einen Blick mit jenem jungen Mann, der kaum älter war als die meisten der hier Anwesenden. Sein Wappenrock zierte das Wappen des Baronshauses von Firnholz aus dem tiefen Norden der Grafschaft Gratenfels. „Ich, Boronian von Schwertleihe, möchte euch **Adamar von Firnholz** als Anwärter unserer Gemeinschaft vorstellen. Auch sein Gesicht ist vielen von euch bestimmt noch vom Haffaxfeldzug bekannt. Er war damals der tapfere Knappe meines Vaters Traviadan gewesen, bis - Nun, ihr wisst ja, dass mein alter Herr bei der Erstürmung Mendenas fiel. Doch zurück ins Jetzt. Lieber Adamar, ich gebe das Wort an dich ab. Du hast sicher eigene Worte, mit denen du dich uns mitteilen möchtest.“

Adamar erhob sich von seinem Platz, und obwohl er das Wappen von Firnholz trug, so waren seine Gesichtszüge denen des Vaters, Loncald Praiosmar von Rothammer sehr ähnlich. Er war schlank, aber stark, muskulös, sehnig. Er hatte vieles von seinem Vater geerbt, aber die Haarfarbe seiner Mutter, die braunen Haare, die er in Locken nun gern etwas länger trug, seit er seinen Ritterschlag erhalten hatte, und sie nicht mehr regelmäßig schneiden lassen musste. Jetzt war es an ihm: "Hab Dank, Boronian. Traviadan von Schwertleihe, der Name fiel schon des öfteren heute. Viele haben ihm sein Leben zu verdanken, ihre Ausbildung, ihre Abstammung" - wobei er zu Lechdan und wieder zu Boronian blickte - "ihre Erinnerungen an ihn und so vermisse auch ich meinen Schwertvater, den ich in einem Kampfesmoment in Mendena verlor, als ich nicht in der Lage war, ihm zu Hilfe zu eilen. Wir hatten in diesem schrecklichen Heerzug unsere Kämpfe auszufechten und der Kampf in unseren Herzen ist noch immer nicht abgeklungen. Ihr alle bildet nun diesen Bund, um im Geiste Orgils nicht nur

die Erinnerungen an die Gefallenen, sondern mit diesen Erinnerungen im Geiste, auch die Zukunft der Nordmarken mitzugestalten. Denn was wir gelernt haben, die Erfahrungen, die wir gemacht haben, sie bestimmen zum Großen Teil wer wir sind, die Menschen, die uns prägten, und die Erlebnisse, die wir mit ihnen hatten! Aber diese Verbindung zur Vergangenheit ist wichtig, um in der Zukunft die richtigen Entscheidungen treffen zu können, und so lernen wir, auch aus den eigenen Fehlern! Ich bin Jungritter, denn nach dem Feldzug hatte ich das wunderbare Glück, bei Roklan von Leihenhof meine Knappschaft zu beenden." Dann beugte auch er das Knie vor den Versammelten: "Ich ersuche den Bund des Heiligen Orgils mich zu prüfen, in ihren Reihen aufzunehmen, sobald ich mich bewiesen habe, und in mir einen weiteren Getreuen zu finden. Ich tue dies in Gedenken an meinen Onkel, den früheren Baron von Firnholz, Ulfried vom Firnholz, der ebenso wie mein Cousin, Bodar von Firnholz in der gleichen Schlacht fiel, in Mendena. Ich trage sein Wappen, und die Erinnerungen an seine Familie in unserer Baronie weiter. Sein Tod schützte den Herzog der Nordmarken. Seiner Eingedenk wird meine Bundtreue sein."

Nachdem alle Anwärter etwas zu sich gesagt hatten, fasste Boronian mit einem prüfenden Blick in die teils nickenden, teils zustimmend lächelnden Gesichter seiner Bundgeschwister ihrer aller Entscheidung wie folgt zusammen: "Ich sehe unter meinen Geschwistern niemanden, der sich gegen eure Anwärtertschaft stellen möchte." Anschließend ersuchte Boronian seine Base Ira erneut um eine helfende Hand. "Füchlein, würdest du noch einmal?"

Die trat erneut vor, nahm von dem Tablett in Quendans Händen die noch darauf liegenden Schmuckstücke und steckte jedem der Anwärter eine kleine silberne Spore an - die gerade mal so groß war wie ein Daumennagel. "Dies soll ein Symbol sein für deine Anwärtertschaft und gleichzeitig eine stete Erinnerung, nach unseren Idealen zu streben."

Adamar lächelte und nickte, und sah Ira von Plötzbogen an, als er sich bedankte.

Stolz schaute Bernhelm von einem Ordensmitglied zum anderen. "Ich danke euch für das Vertrauen und die Chance euch zu beweisen, dass ich diese Ehre wert bin."

Der schüchterne Baronet lächelte und verbeugte sich: "Ich werde euch nicht enttäuschen."

Auch Daria nickte und fasste sich stolz an die Brust, wo der Anhänger nun ihr Gewand zierte.



Lektion 12:

Am Ende muss gefeiert werden

Als sich alle wieder gesetzt hatten, erhob sich Boronian feierlich und nahm einige kurze Pergamente aus seiner ledernen Mappe, in der er seine Notizen und Mitschriften des Tages aufbewahrte.

“Bundgeschwister.” erklang seine tiefe Stimme: “Als erster Ordensmeister des Bundes erlaube ich es mir eine Tradition einzuführen. Zum Ende jeder Konklave, wollen wir gemeinsam singen.” Aus Gereons Richtung war ein leises Murren zu hören, was durch ein tiefes “Silentium!” von Boronian beendet wurde. “Passend zu den Tugenden unseres Bundes habe ich den Yalsicor-Choral vorbereitet. Ich habe für alle den Text noch einmal aufgeschrieben und mir erlaubt eine eigene Bundstrophe anzufügen. Wer will kann uns dabei musikalisch unterstützen. Ich bitte die Geschwister nun, sich zu erheben.”

Er ließ die Zettel durchgeben, so dass jeweils zwei oder drei Bündler gemeinsam einen der fein säuberlich aufgeschriebenen Texte lesen konnten.

Die Melodie erklang und wenig später ließen die Stimmen des gesamten Bundes die Halle beben.

Boronians tiefe, dunkle Stimme gab dabei denen Halt, die die Melodie oder den Text nicht so gut kannten.

Der eben noch murrende Gereon, sang mit tiefer, schöner Stimme inbrünstig mit.

Wunnemar besaß nicht die tiefe Stimme Boronians und auch nicht die klangliche Fülle, aber sein Bariton schaffte es zumindest als Teil der Stimmen dafür zu sorgen, dass es als ein Ganzes wirkte.

[Melodie: Freude schöner Götterfunken; Text Quelle: Travia-Vademecum S. 19f.]

*Freundschaft schöner Götterfunken,
Tochter Alveranium,
Wir betreten freundschaftstrunken,
Travia, dein Heiligtum.
Deine Wunder binden wieder,
Was die Zwietracht hat geteilt.
Alle werden wieder Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.*

*Wem der große Wurf gelungen
Der Familie Teil zu sein,
Wer ein treues Herz errungen,
Mische seinen Jubel ein.
Wer auch nur ein and`res Wesen*

*Freund nennt auf dem Dererund,
Dessen Freude ist erlesen,
Ewig währe dieser Bund.*

*Freundschaft sind die starken Schwingen,
Tragen gütig Yalsicor.
Freude, Freundschaft wird gelingen,
Denn die Mutter sieht's so vor.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Prais aus dem Firmament.
Freunde, lauft zu jenen Heimen,
Die ihr treu Familie nennt.*

*Über uns der Elstern Schwingen,
Neben uns ein treuer Hund.
Woll'n wir Sankt Orgil besingen,
Ehren ihn durch uns`ren Bund.
Den Geschwistern sei versprochen,
was der Knapp` für Hlûthar tat.
Unser Eid wird nie gebrochen,
Treue bleibt uns ew'ge Saat.*

*Freude sprudelt in Pokalen,
In der Rahja rotem Blut.
Kor mag sich in Sanftmut aalen,
Hass wird so zur Freundschaftsglut.
Auch die Ahnen sollen leben,
In die Freud' sie stimmen ein.
Allen Treuen soll gegeben,
Ihr Platz bei der Mutter sein.*

Der Choral der Freundschaft klang laut und schön in ihnen nach und ein gutes Gefühl erfasste die Herzen der jungen Streiter.

Der Baron von Orgils Heim, der all dies von seim Gästeplatz mit interessierter Zurückhaltung verfolgt hatte, kam nicht umhin, ein kleines Tränlein der Freude zu verdrücken, als er die zu ehren Orgils eingeschobene Strophe hörte und lächelte mit Wohlwollen.

“Ich danke euch, meine Brüder und Schwestern. Das war sehr...bewegend.” Seine Faust klopfte ähnlich einem Rondragruß auf die eigene Brust.

“Doch nun, übergebe ich erneut das Wort an unseren werten Gastgeber, den Jungvermählten. Denn wir wollen jetzt zusammen essen, trinken und feiern.” Boronian

klopfte Aureus auf die Schulter, gab den anderen das Zeichen sich setzen zu können und ließ sich selbst aufatmend auf seinen Stuhl gleiten. Solche Reden lagen ihm so gar nicht.

Da verblieb der Traviageweihte jedoch auf den Beinen - Aureus setzte sich wieder - und ergriff das Wort mit starker Stimme. "Ich bin beeindruckt von der Gemeinschaft und jener besungenen 'Freundschaftsglut', die ich hier zum ersten Mal mit eigenen Sinnen spüren darf. Euer Bund ist mehr als nur ein Wort. Das sehe und spüre ich. Es ist das Versprechen, füreinander da zu sein, wie es in einer Familie von jeher Brauch ist. 'Freundschaft sind die starken Schwingen, tragen gütig Yalsicor,' - genau so soll es sein. Daher hätte ich einen Vorschlag zu machen: singt dieses wunderschöne Lied in genau dieser, euer Fassung, nicht nur zum Ende eines Konklaves. Singt es wann immer ihr zusammenkommt, und seien da auch nur zwei von euch, die sich begegnen. Ihr werdet merken, meine jungen Söhne und Töchter, dass diese 'starken Schwingen' nicht nur Yalsicor tragen, sondern auch euch. Jedes Mal aufs Neue. Und durch die Zeit."

Er ließ das Gesagte verklingen, bevor er fortfuhr und den Gastgeber durchaus wohlwollend fixierte.

"Zusammen essen, trinken und feiern ist auch der Herrin Travia zum Gefallen. So lasst uns nun gemeinsam zur Mutter sprechen, während das Essen aufgetragen wird," Und Vieskar zeichnete das Zeichen der Gütigen Göttin in die Luft und sprach:

"Mutter TRAvia, Hüterin von Heim und Herd,
zu Dir beten wir um Wärme in der Stube,
Friede auf den Straßen und Friede in den Heimen.
Wir wollen Deine Gebote achten,
auf dass die Häuser aller Treuen warm erblüh'n und Ruhe spenden.
Keiner soll heut' Nacht allein sein,
auf fremden Straßen wandern,
oder vor verschloss'nen Türen steh'n.
Deine Wärme, deine Treue soll einziehen in die Häuser der hier Versammelten
und wohl nimmer weichen.
So segne diese Speisen, die wir gemeinsam verzehren wollen,
auf dass sie uns nähren und stärken.
Und segne auch jene, denen heute noch unser mildes Almosen gilt."

Nachdem der Traviageweihte geendet hatte, deutete er mit einer väterlichen Geste auf Aureus - dem er somit das Wort übergab.

"Nun, das Essen wurde angerichtet und gesegnet. Habt Dank, Vater Vieskar." Freudig nickte der Junker von Altenwein dem Geweihten zu. Dann wandte er sich an seine Bundgeschwister und Gäste: "Wer etwas trinken möchte, der sage einem der Anwärter Bescheid, denn wie wir uns geeinigt haben, sei es bei ihrem ersten Konklave Aufgabe für die Verteilung des Tranks zu sorgen. Es war mir eine Ehre, unser erstes Konklave ausrichten zu dürfen. Ich wünsche euch allen einen guten gesegneten Appetit, meine Freunde! Lasst uns essen, trinken und feiern!"

Kaum hatte Aureus geendet, griffen alle beherzt nach den dampfende Schüsseln. Müde und hungrig vom Tage und doch glücklich, etwas erreicht zu haben und eine glorreiche Zukunft für den Bund zu erahnen.

An jenem Punkt der Konklave wurde Wunnemar noch stiller und wirkte in sich gekehrt, ja fast ein wenig schwermütig, dennoch lächelte er fortwährend. Er aß kaum, dem Wein jedoch sprach er zu, mehr als üblich. Nur dann und wann hob er in einer stummen Geste seinen Kelch und Quendan eilte, um seinem Herrn nachzugießen.

Der junge Baron genoss die Gesellschaft mit seinen Freunden, der er schon bald wieder entsagen würde müssen, um in die Rabenmark zurückzukehren. Eben jener schmerzliche Gedanke ließ ihn verstummen.

~ * ~

Zitate:

“Ach - ne Strafexpedition is n Feldzuch jegn Feinde deines Herrn? Sach dat doch jleich. Und du hättst druff jehen künne? Jo. Wo liecht dann der Unnerschied zum Kriesch? Isch verstonn nit wat dat mit Strafe zu tun hätt, aver juut. Isch muss ja nit allet verstonn.”

[Gereon, nachdem er verstanden hat, das eine Strafexpedition eine militärische Mission ist]

“Im Anbetracht der Umständ: Wolln wir et nit Orjilsstechen nenne?”

[Gereon über das Knappenturnier in Anspielung an die informelle Bund-Tradition uneheliche Kinder zu zeugen]

“Der Bäckerpruch ist nicht zu unterschätzen! (...) Er hatte eine Liste mit den Namen von allen aus unserer Gruppe, dazu Informationen, wer welchen Rang hat und in welcher Beziehung jeder einzelne steht und so weiter. Er wusste zum Beispiel, dass ich mit Lupius verheiratet bin, dass der in der Flussgarde dient, und dass ich Knappin in Hlutharswacht war (...) Scheiße! Der Mann ist ein Monster! Palinor, kennt ihr doch noch, oder? Er hat Palinors Finger benutzt, um einen Diener seines Herrn aus dem Limbus zu rufen, der ihm zur Flucht verhalt (...) Wir wissen vom Verschwinden etlicher Menschen, und wir gehen davon aus, dass der Bäckerpruch sie alle seinem dunklen Herrn geopfert und dann entweder Schweinen zum Fraß vorgeworfen oder sie im Ofen der Backstube verbrannt hat. Er ist ein skrupelloser Mörder, der weder vor einer Akoluthin der Travia, geschweigedenn vor seiner eigenen Frau und seinem eigenen Sohn Halt gemacht hat. (...) Er weiß sich Mirhamionetten zu basteln, Briefe zu fälschen und Unfrieden zu stiften. (...) Er ist ein gerissener Feind der göttlichen Ordnung, und von allem, was wir an der Herrin Travia und ihren Gaben schätzen! (...) Bäckerpruch? Den Namen haben ihn die Talwächter gegeben, weil er eine Zeitlang für sie augenscheinlich selbstlos das tägliche Brot gebacken hat - aber das hat er nur getan, um sie alle mit dem Samen der Zwietracht und der Unmoral zu vergiften. (...) Dieser Dreckskerl ist verdammt nochmal gefährlich und ich habe das Scheißgefühl, dass er sich womöglich an uns, die wir ihm auf die Schliche kamen, irgendwie rächen will. (...)”

[Ira bei ihrem erschütterndem Bericht über die Bedrohung durch den flüchtigen Lolgramoth-Paktierer Jast-Brin von Pruch, einem ehemaligen Flussgardisten, welcher der Vetter eines Hlutharswachter Edlen und gewissenloser Mehrfachmörders ist und welchem sie und andere herzogliche Ermittler im INGerimm 1042 auf die Spur kamen]

“Es gibt ja 12 Tugenden der Ritterschaft. Und Travia verbindet irgendwie alle.”

[Baron Wolfhold]

“Die Botschaft des Heiligen Orgil lautet doch: Jeder Knappe kann ein Held sein.”

[Baron Wolfhold]

“Wir können uns gern mal in Rickenbach treffen und dort mit den Pferden was machen. Buhurt oder so. Wir haben viel Fläche. Pferde auch. Ihr könntet jeder mal einen Eisensteiner reiten, ihr werdet sehen, wie leicht die unterm Sattel sind...”

[Ira euphorisch beim Ausblick darauf, was man mal machen könnte]

“Ich bin doch nur in der zweiten Jahreshälfte mein eigener Herr...”

[Ira seufzend, wenn tolle Ideen im Spätsommer oder Herbst vorgeschlagen werden]

„(...) Wir verfügen ferner: Mitglieder des Orgilsbundes stehen in unserer Baronie unter unserem persönlichen Schutze; das Gastrecht darf ihnen in unserer Baronie nicht verwehrt werden. Zuwiderhandeln wird mit Pranger bestraft. (...)”

[Baron Wolfhold in seinem Erlass, den er nach den denkwürdigen Ereignissen in Hlûthars Wacht am 12. Rahja 1042 verfasst hat]

"Moment mal: ist Gastrecht nicht traviagefällige Pflicht eines jeden Zwölf-Göttergläubigen?"

[Adamar zu Baron Wolfhold gewandt, nachdem er sich auch nach dem Traviageweiheten umschaute und sich wunderte, dass man einen solchen Passus zum Erlass erheben musste.]

“Euer Gnaden, sind Wallfahrten nicht göttergefällige Questen, zu denen ein Dienstherr einen freistellen muss?”

[Ira an Ebernwolf gewandt, ihre Chance witternd, wie sie ihre Abwesenheit dem Baron von Eisenstein verkaufen kann]

“Wunnemar, hör mal, Adamar hat da ein Anliegen, das dir gefallen wird.”

[Boronian an Wunnemar gewandt, Adamar an seiner Seite, welcher sich Wunnemar als Heckenritter für den Dienst in Tälertal anempfehlen möchte]

"Nun, da ich Jungritter und noch ohne Anstellung und Dienstverpflichtung bin, wäre es mir ein Anliegen, meinen Bund und Treue und meine Anwärtschaft mit einem Dienst in Tälertal zu verrichten, nur gegen Kost und Logis, versteht sich. Was haltet ihr davon?"

[Adamar, an Wunnemar gerichtet]

“Niemand will hier einen Orden ohne praiosgefällige Ordnung! Also bitte, wir sind Nordmärker!!”

[Alrik, bei der Frage, ob es momentan auch ohne Führungsspitze ginge]

“Aureus, du bist doch dem Greifenspiegel sowieso schon als unser ‘Herold’ bekannt. Mach du das doch auch weiterhin. Das fände ich gut.”

[Ira, als es um die Vergabe von Ämtern geht]

"Oh, nein. Gibt es etwa noch keinen Schriftführer des Bundes ???"

[Frage Adamars, während der Ämtervergabe - Adamar der als Anwärter schon eigene Ideen entwickelt, was wohl für die Zukunft des Bundes einmal wichtig wird.]

"Ich mag Schärpen nicht. Die sind mir zu liebevoll und passen nicht zu einem guten, ehrbaren Schwurbund der Nordmarken."

[Aureus, bei der Diskussion um eine einheitliche Tracht]

"Du hast doch nur Angst, dass sie dich dick machen, gib's zu!"

[Ira, neckisch]

"Pffft!"

"Und, wer hätte gedacht, dass unser Kleiner so eine wunderschöne Singstimme hat?"

[Boronian über Gereon]

"Endlich bin ich jross jenuch dazo."

[Gereon, nachdem er Boronian eine Kopfnuss gegeben hat]

"Ich hätte ja gerne einen Wolfshund wie der Heilige Orgil einen als Begleiter hatte."

[Ira, schwärmerisch]

"Gibt es jemanden aus dieser Runde, der sich berufen fühlt, die Schätze eurer Gemeinschaft sicher zu behüten? Denn dann möchte ich eurem Bunde gerne diesen Dolch zum Geschenk machen. Auf ihm liegt der Segen der Donnernden und ich stifte ihn eurer Gemeinschaft mit dem Zwecke, dass er euch für die Zukunft Wegweiser und Begleiter sein soll. Und das nicht nur in den Ritualen, die ihr euch gegeben habt."

[Seine Gnaden Eberwulf über seinen eigenen geweihten Dolch]

"Wo verwahrt euer Bund eigentlich die Gründungsurkunde?...Wirklich, es gibt noch keine?"

[Hochwürden Vieskar, überrascht und auch etwas verwirrt]

"Ähm... entschuldigt bitte, aber mein Vogt könnte euch eine ausstellen... wenn ihr wollt."

[Lechdan von Schwertleibe, der das Gespräch mitbekommen hat]

"Verzeiht Hochwürden, aber wir sind lediglich ein Schwurbund. Uns bindet kein Papier, sondern ein Eid."

[Boronian irritiert über die Praiosaffinität des Traviadieners]

"Ein Treueschwur, und dennoch eine Satzung, aber keine Gründungsurkunde? Ich werde auch eine Niederschrift von dem Konklave anfertigen, so könnte die Erinnerung an die Gründung des Bundes dennoch aufrecht erhalten werden!"

[Adamars Reaktion zum Fehlen einer Gründungsurkunde]

"Jeder von euch ist mir in Talerort willkommen, sei es nun weil er mir helfen möchte, einen Dienst an dem Land tun will, oder auch nur, weil er eine Zeitlang vor Familie oder Lehnsherrn flüchten will... (schulterzucken) oder gar muss."

[Wunnemar von Galebfurten mit einem breiten Grinsen]

"Alsooo....wenn es dir zu leise da drüben ist, sag nur Bescheid, dann schick ich dir Leuhart."

[Ira, mit einem neckischen Zwinkern auf Wunnemars Angebot hin]

"Vielleicht sollte der Dolch auf die Burg gebracht werden, die nun als Stammsitz des Ordens gilt, ebenso wie die Aufzeichnungen des Konklaves. Es müsste außerdem aufgeschrieben werden, wer in Mitgliedschaft und Anwarterschaft ist, um eine eigene Erinnerungskultur zu schaffen und an die Nachkommenden die Geschichte des Bundes weiterzugeben und weiterführen zu können."

[Zitat Adamar, um die Gründung des Ordens doch in irgendeiner Weise zu dokumentieren.]

"Ihr wisst doch, dass Jost mich den rollierenden Formationskampf gelehrt hat. Wer ist dafür, dass ich ihn frage, ob er uns allen nicht mal ein paar Unterrichtsstunden darin gibt."

[Ira, überzeugt von der Effektivität dieser Art des Nahkampfs]

"Ich bin dagegen! Der ritterliche Kampf ist der Zweikampf! Eventuell lasse ich mir noch den Knappen gefallen, der die offene Flanke deckt, aber dass mehrere Ritter zusammen kämpfen, ist in meinen Augen nicht rondragefallig."

[Alrik, vehement]

"Schade, dass Palinor nicht auch Teil dieses Bundes werden wollte."

[Ira, mehr zu sich aber deswegen nicht weniger bedauernd]